



FISHBERG SPRICHT MIT

JANA MARKO



Fishberg stellt Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft zehn Fragen zu ihrer Arbeit. Wir interessieren uns für ihren Blick auf die Kultur, ihr Umfeld und ihre Inspirationen. Acht Fragen sind für alle Gesprächspartner identisch, zwei individuell auf ihr Tun zugeschnitten. **8 PLUS II** sind zehn Fragen und zehn Antworten, die Einblicke in das geben, was unsere Arbeit ausmacht. Aus der Perspektive derjenigen, für die wir aktiv sind.

Jana Marko, Jahrgang 1960, hat als Kunsthistorikerin zahlreiche Ausstellungen und Werkmonographien zur klassischen Moderne, dem Expressionismus und der zeitgenössischen Kunst kuratiert. Sie konzipierte kulturelle Projekte wie das Demenzprojekt „Mehr als Heimat“ oder die Kartographierungsarbeit „Verlassenschaft und Glück“ und ist Ideengeberin der Elbphilharmonie Hamburg. Seit 2009 ist sie Mitglied des Aufsichtsrats des Deutschen Schauspielhauses Hamburg.

⁰¹ Was ist für Sie das Besondere an der Kulturlandschaft Deutschlands?

JM Der nach wie vor vorhandene gesellschaftliche Konsens, Kultur in all ihren Formen als öffentliche Verantwortung zu betrachten und entsprechend finanziell zu unterstützen.

⁰² Welche Maßnahmen muss der etablierte Kulturbetrieb bzw. dessen Manager Ihrer Meinung nach ergreifen, um angemessen auf Herausforderungen zu reagieren?

JM Draußen spielen! Raus aus der etablierten und materiellen Pflicht, rein in die Kür.

⁰³ Welche Trends und Entwicklungen in Ihrer Disziplin sehen Sie als die wichtigsten auf dem Weg in die Zukunft?

JM a) Das künstlerische Potential wohnt nicht ausschließlich in Akademien, b) wir werden den Begriff Kunst sicherlich neu definieren und die Grenzziehungen verändern müssen.

⁰⁴ Ist die Globalisierung Ihrer Meinung nach Hemmnis oder Inspiration für den Kulturbetrieb?

JM Inspiration, wenn er sich nicht von ausschließlich materiell orientierten Gesichtspunkten korrumpieren lässt.

⁰⁵ Das Selbstbewusstsein unserer traditionsreichen und breiten Kulturlandschaft gilt vielen Kritikern mehr und mehr als träge und wird als Hemmnis für Innovationsfähigkeit beschrieben. Inwieweit wäre ein eher angelsächsisches Modell mit mehr Wettbewerb und marktwirtschaftlichen Gesetzen hilfreich oder zerstörerisch?

JM Will man die Breite der Kulturlandschaft im deutschsprachigen Raum erhalten, sollte man die vorhandenen Strukturen nicht ohne weiteres einer marktwirtschaftlichen Orientierung opfern. Behalten wir doch das Selbstbewusstsein und arbeiten intensiver an der Trägheit!

⁰⁶ Die Rolle einer übergreifenden Kulturpolitik auf Bundesebene ist in Deutschland schwächer als in vielen Nachbarstaaten. Inwieweit ist es sinnvoll, dass Kultur Ländersache ist?

JM Das ist der wirkliche Reichtum! „Die Bestellung und Pflege des Ackers“ (lat. cultura) kann man nur in sicherer Erwartung einer Missernte fernab vom eigentlichen Lebens- und Gedankenfeld gestalten.

⁰⁷ Besucher von Kulturveranstaltungen sind im 21. Jahrhundert mehr als nur Kunden und Rezipienten. Hat sich in Ihren Augen das Verhältnis zwischen Publikum und Kulturschaffenden verändert?

JM Wir sind anspruchsvoller, kenntnisreicher und desillusionierter geworden und sicherlich auch durch Großereignisse wie Festivals, Biennalen, Documenta, etc. geprägt.

Aber es gibt das wesentliche Moment des „Bezaubertseins“; wenn das gelingt, passiert das emotionale Wunder des Miteinanders von Sender und Empfänger. Ich denke, das ändert sich nie.

⁰⁸ Welche deutsche oder internationale Institution oder Person Ihrer Disziplin besitzt für Sie eine Vorbildfunktion oder liefert (mit wenigen oder vielen Mitteln) außergewöhnliche Arbeit?

JM Eine fast nicht zu beantwortende Frage. Eine Institution wäre für mich z.B. die UNESCO.

¹ Mit der von Ihnen initiierten Veranstaltung „Stadt ist Kultur“ haben Sie 2011 verschiedenste Akteure des Hamburger Kulturlebens angeregt, den Stellenwert der Kultur für Hamburg zu überdenken und damit die Öffentlichkeit sowie die Politik für einen Stellenwert der Kultur in Hamburg zu sensibilisieren. Welche Ergebnisse konnten Sie mit dieser Initiative und dem dazu erschienenen Kulturbuch erzielen?

JM Eine Frage von Ursache und Wirkung. Zur Zeit der Planung gab es in dieser Stadt noch einen Kultursenator, der nicht nur allen Ernstes ein Theater und ein Museum schließen wollte. Das Kulturbuch wurde gratis verteilt und jede(r) Abgeordnete der Bürgerschaft erhielt ein Exemplar. Ein kleiner Beitrag unter vielen, daher steht mir nicht an, die Wirkung zu beurteilen.

^{II} Sie sind, gemeinsam mit Ihrem Ehemann Alexander Gérard, die Ideengeber der Elbphilharmonie in Hamburg. Schauen wir in die Zukunft: welche Schlagzeile wünschsten Sie sich zum 100 jährigen Jahrestags der Eröffnung der Elbphilharmonie in 2117?

JM Ausverkauft.